

Dass Politikerinnen und Politiker unterschiedlicher Parteien mit jungen Erwachsenen diskutieren und es dabei – in oft sehr persönlicher Weise – um Glauben und Werte in der Politik geht, ist im Berliner Reichstagsgebäude sicherlich nicht alltäglich. Aber es gibt dies! Denn genau darum geht es bei den "Tagen der Begegnung", zu denen im September 2007 rund 160 jungen Erwachsenen aus ganz Deutschland – und zum Teil aus dem Ausland – nach Berlin reisten. Diese "Tage der Begegnung" gab es schon in Bonn und sie finden 2008 zum siebzehnten Mal statt. Eine gute Tradition also.



Dieser Tradition entspricht es auch, dass der Präsident des Deutschen Bundestages die Schirmherrschaft über die "Tage der Begegnung" übernimmt. Und bei Bundestagspräsident Dr. Norbert Lammert spürt man, dass ihm – wie seinen Vorgängern Prof. Dr. Rita Süßmuth und Dr. Wolfgang Thierse – der Inhalt dieser Tage wie die Begegnung mit den jungen Leuten am Herzen liegt. So hatten auch die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der "Tage der Begegnung" 2007 – wie in den Vorjahren – die Chance zur Begegnung mit dem Schirmherrn. Präsident Lammert machte deutlich, dass "Politik eine Fundierung in Wertüberzeugungen braucht". Immer wieder habe die Politik – genannt seien nur Stammzellforschung und Sterbebegleitung – mit Entscheidungen zu tun, wo es auf den "ethischen Kompass" ankomme. Das biblische Gebot der Nächstenliebe habe – so Norbert Lammert – nicht nur Bedeutung für die individuellen Beziehungen zum jeweils Nächsten, sondern auch für die sozialstaatliche Gestaltung des Gemeinwesens. Die "Verbindung von Glaube und Vernunft" sei "der Kern der abendländischen Kultur". Er forderte die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf, die Frage nach dem "Warum" des eigenen und fremden Handelns nachdrücklich zu stellen und appellierte an die jungen Erwachsenen: "Versucht nicht als "Einzelkämpfer" die Welt zu verändern, sondern überwindet die weit verbreitete Skepsis gegenüber Organisationen!"



Zu den "Tagen der Begegnung" laden seit einer Reihe von Jahren die Abgeordneten des Deutschen Bundestages Katrin Göring-Eckhardt (Bündnis 90/Die Grünen), Vizepräsidentin des Deutschen Bundestages, Otto Fricke (FDP), Vorsitzender des Haushaltsausschusses, Hermann Gröhe (CDU), Justitiar der CDU/CSU-Fraktion, Karin Kortmann (SPD), Parlamentarische Staatssekretärin im Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Katherina Reiche (CDU), stellvertretende Fraktionsvorsitzende der CDU/CSU, sowie Heidi Wright (SPD) ein.

Das Programm 2007 war eine abwechslungsreiche Mischung aus Diskussionen, Vorträgen und Workshops, zwei Abenden mit einem anspruchsvollen Kulturprogramm (einer "Paul-Gerhardt Gala" und einem Filmabend mit der Gelegenheit zur Begegnung mit dem Filmemacher und den Darstellern), einem Besuch im Kanzleramt und Verteidigungsministerium.

In den Sälen von SPD- und Unionsfraktion standen Spitzenpolitiker aus Regierung und Opposition und unterschiedlicher Konfessionen den Teilnehmerinnen und Teilnehmern Rede und Antwort.

So unterschiedlich die politischen Positionen und Meinungen, so unterschiedlich waren auch die Aussagen der Politiker zu Glauben und Werten. Dabei verschaffte die große Offenheit vieler Redner und Gesprächsteilnehmer den Zuhörern einen besonderen Einblick in die Denkweise politischer Verantwortungsträger, in ihre Motivation sich politisch zu engagieren wie auch in die Funktionsweise unserer parlamentarischen Demokratie.



Den Anfang zur "Prominentenrunde 2007" machte Dirk Niebel, Generalsekretär der FDP und Arbeitsmarktpolitischer Sprecher seiner Fraktion. Er bezeichnete die Freiheit und die damit verbundene Eigenverantwortlichkeit der Bürger bei ihrer Lebensgestaltung als für ihn zentrale Grundorientierung. Diese Grundorientierung habe auch im Christentum eine wesentliche Wurzel.



Volker Kauder, Vorsitzender der CDU/CSU-Bundestagfraktion bekannte sich leidenschaftlich zu seiner persönlichen Verwurzelung in der Botschaft der Bibel und zum Glauben an Jesus Christus. Seine Erfahrung sei es, dass "nicht Politik den Charakter verdirbt, sondern schlechte Charaktere die Politik". Er appellierte an alle, sich für Werte einzusetzen: "Wo Gott aus der Gesellschaft verdrängt wird, geht die Achtung vor dem Wert des menschlichen Lebens verloren", gab er den Teilnehmern mit auf den Weg.

Volker Beck, menschenrechtspolitischer Sprecher von Bündnis 90/Die Grünen, betonte, dass es seiner christlich geprägten Überzeugung entspreche, "engagiert gegen jede Form der Diskriminierung von Menschen zu kämpfen". Dies gelte im Hinblick auf die Gleichberechtigung von Frauen und Männern, die Rechte von Zuwanderern und Flüchtlingen und im Hinblick auf die gleichen Rechte für Menschen unabhängig von ihrer sexuellen Orientierung.



Bundesverkehrsminister Wolfgang Tiefensee (SPD) schilderte in einem Interview mit Karin Kortmann zunächst seine Erfahrungen als Christ in der DDR und gab so einen sehr persönlichen Einblick in seine Motivation, sich während der friedlichen Revolution und in der Zeit danach gesellschaftlich und politisch zu engagieren. Als bekennender Technikfan machte Wolfgang Tiefensee sehr anschaulich, worum es für ihn beim Glauben auch geht: "Die Luft ist voller Informationen in Form von Funkwellen. Aber wir brauchen ein Handy, brauchen die richtige Antenne".



Die unterschiedlichen Tätigkeitsschwerpunkte und Positionen der Bundestagsabgeordneten, die zu den "Tagen der Begegnung" eingeladen hatten, wurden in "workshops" deutlich, in denen es in etwas kleinerer Runde um ganz verschiedene Themen ging.



So machte Bundestagsvizepräsidentin Katrin Göring-Eckhard in einem workshop zum Thema "Armut" deutlich, dass für sie die "Jesus-Werte", zu denen auch gehöre, dass "selig sind, die da arm sind", in einem deutlichen Kontrast stünden zu den Leitbildern der modernen säkularen Gesellschaft. Armut zeige sich über materiellen Mangel hinaus vor allem als Chancenarmut – auch sehr vieler Kinder in diesem Land. Die Gemeinschaft sei daher dazu verpflichtet, mehr zu tun, um wirklich allen Bildungs- und Aufstiegschancen zu eröffnen.



Im workshop von Hermann Gröhe ging es um das Miteinander von Christen und Muslimen in Deutschland. Gröhe sprach sich dafür aus, "mit Entschiedenheit für ein gutes Miteinander zu arbeiten und dabei bestehende Schwierigkeiten klar zu benennen". Christen sollten weder blauäugig sein, noch sich von Angst oder gar Feindschaft leiten lassen. Er betonte den Respekt vor der Religionsfreiheit der Muslime in Deutschland – Stichwort Moscheebau – wie auch die Notwendigkeit, sich für Christen in der islamischen Welt einzusetzen.





Als Mitglied des Ausschusses für Verkehr, Bauen und Stadtentwicklung nahm Heidi Wright zum Thema "Grenzenlose Mobilität" Stellung. Sie sprach über die derzeitigen Umweltbelastungen durch "den Wunsch nach grenzenloser Mobilität" und Prognosen in diesem Bereich, präsentierte aber auch Handlungsalternativen und politische Einflussmöglichkeiten. Auch jeder Einzelnen könne das notwendige Umdenken befördern: "Ist der Shopping-Trip nach Mailand, sind die Krabben von der anderen Hälfte der Erde wirklich nötig?"



Mit der 34-jährigen Katherina Reiche nahm eine der jüngeren Abgeordneten Stellung zu Umwelt und Klimaschutz - der Herausforderung des zwanzigsten Jahrhunderts. Durch die verstärkten Maßnahmen im Bereich der energetischen Gebäudesanierung könne bei der Reduktion von CO₂ noch viel erreicht werden. Auch werde der Emissionshandel die Anreize zum Klimaschutz in der Industrie weiter verstärken. Reiche betonte die Notwendigkeit, sich in der Völkergemeinschaft insgesamt auf verbindliche Ziele beim Klimaschutz zu einigen.



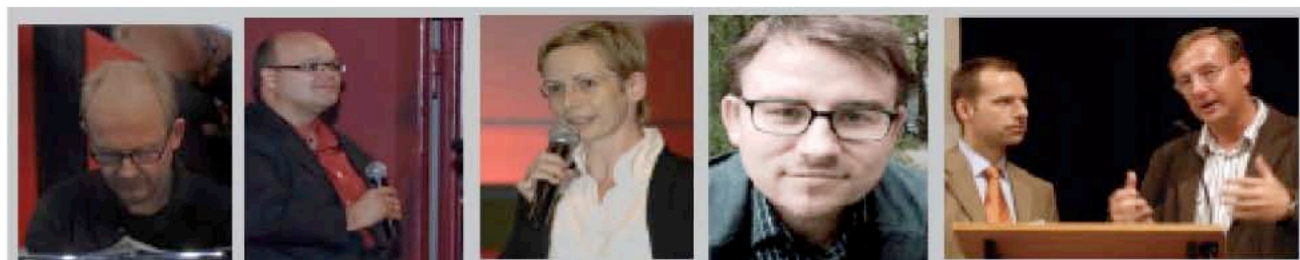
Der Frage, warum die Politik so gerne Geld ausgabe, ging der FDP-Abgeordnete Georg Michael Link - in Vertretung für "seinen" Vorsitzenden im Haushaltsausschuss Otto Fricke - in einem workshop nach. Die massive Staatsverschuldung sei eine - auch moralisch bedenkliche - Politik zu Lasten künftiger Generationen. Daher müsse die Neuverschuldung schneller zurückgefahren und endlich mit dem Schuldenabbau begonnen werden. Link, der auch dem Europa-Ausschuss angehört, kritisierte nicht die Höhe des deutschen EU-Beitrages, wünschte sich aber mehr Investitionen in die Zukunft an Stelle von Subventionen.

Die freimütigen Erläuterung der eigenen Wert- und Glaubensvorstellungen, sowie die Beantwortung zahlreicher, zum Teil sehr persönlicher Fragen der jungen Erwachsenen machten die "Tage der Begegnung" zu einer "tour d'horizon" durch politische Grundüberzeugungen, Tätigkeitsfelder und Motivationshintergründe.

Und wie steht es um die Bedeutung des Glaubens in existentiellen Herausforderungen?

Im Bundesverteidigungsministerium berichteten ein katholischer und ein evangelischer Militärgeistlicher von ihren Erfahrungen mit Soldaten bei Auslandseinsätzen. "Wie wichtig der Glauben an Gott in einer Situation der ständigen Lebensbedrohung ist, das wird vielen Soldaten erst bewusst, wenn Zeitverschwendungsmedien wie das Fernsehen nicht mehr über den Tod eines Kameraden oder die per Handy mitgeteilte Trennung von der Freundin hinwegtrösten können. Glaube ist mehr als abstraktes Wissen, nach Afghanistan mehr denn je", erfuhren die wie gebannt zuhörenden Teilnehmer der "Tage der Begegnung" von den Geistlichen.

Um existentielle Fragen ging es auch an den beiden Abenden, die ein anspruchsvolles Kulturprogramm zum Inhalt hatten. Die Kulturbeauftragte der Evangelischen Kirche in Deutschland Dr. Petra Bahr, Reinhard Mawick vom Magazin "chrismon" und der Popmusiker Dieter Falk stellten in einer "Paul-Gerhardt-Gala" Leben und Werk dieses großen Dichters bedeutender Kirchenlieder eindrücklich und doch auch locker und munter vor. Und der Film "Wie man sich umbringt ohne zu sterben" bot Anlass zu Fragen an Filmemacher Christoph Silber und die Darstellerinnen und Darsteller, aber auch zum Gespräch untereinander. In der von Thorsten Alsleben (ZDF-Hauptstadtstudio) moderierten Vorstellung des Buches "Deutschlands vergessene Kinder" von Bernd Siggelkow, dem Gründer und Leiter des Kinderhilfswerks "Arche" ging es noch einmal in sehr bewegender Weise um das Thema "Kinderarmut" und die Verpflichtung aller, diesen Kindern Hilfe, Zuwendung und Orientierung zukommen zu lassen.





Dr. Markus Spieker (ARD-Hauptstadtstudio) schließlich forderte in einem leidenschaftlichen Appell am Ende der "Tage der Begegnung" den "Mut, sich zu Werten zu bekennen, die Bereitschaft, sich von ihnen auch im eigenen Leben leiten zu lassen, und den Willen, auch unsere Gesellschaft nachhaltig und werthaltig mitzuprägen".

Was bleibt noch zu erwähnen?



- Dass über ein spannendes Programm hinaus gerade die Begegnung und der Austausch der Teilnehmerinnen und Teilnehmer untereinander zum Gelingen der "Tage der Begegnung" beitrugen.

- Dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit Pfarrer Alexander Garth und seinem Team einen sehr schönen Mitternachtsgottesdienst feierten.



- Dass rund 70 Bundestagsabgeordnete aus allen Parteien bei kleinen Frühstücksrunden nicht nur Gastgeber im Besucherrestaurant des "Paul-Löbe-Hauses" waren, sondern auch bereitwillig Auskunft über ihre Arbeit in Berlin gaben.



- Dass erst das große Engagement zahlreicher Helferinnen und Helfer rund um das Ehepaar Mary und Dieter Boy, der Einsatz der einladenden Abgeordneten und ihrer Büros und die Unterstützung durch großzügige Sponsoren diese "Tage der Begegnung" möglich gemacht haben.

- Dass wir uns auf die "Tage der Begegnung" 2008 freuen!

